

Absägen und Anstreichen

Autor(en): **Keller, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **10 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

abgespritzt zu werden. Damit war sie von den gefährdeten schmutzigen, klebrigen Rückständen der Lauge befreit und sauber.

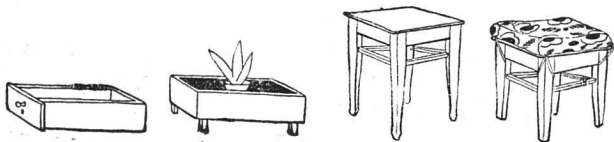
Warum wir diese Waschprozedur so eingehend

erklären? Gerade deshalb, weil wir aus den Aussagen der Frauen wissen, dass so vielgestaltig, so ungleich gewaschen wird, dass wir glaubten, eine Wegleitung könne nur von Nutzen sein. H. O.

W O H N G E S T A L T U N G

Absägen und Anstreichen Die Hausfrau als Innenarchitektin Von L. Keller

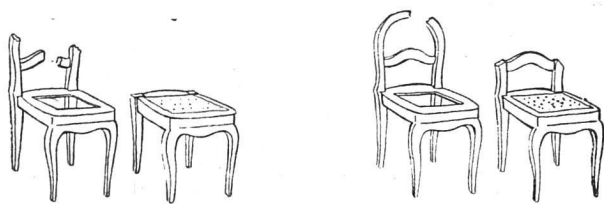
Nun hat die Verwaltung doch ein Einsehen gehabt und, wie man so schön sagt, die Wohnung «machen» lassen. Hell und freundlich lachen die Wände, Fensterrahmen und Türen strahlen in neuer Farbe. Doch die Freude der Hausfrau verwandelt sich bald in stillen Kummer. Die Möbel sehen jetzt unansehnlich und veraltet aus. Lücken machen sich an den Stellen bemerkbar, wo gar zu verschnörkelte oder unnötige Dinge entfernt wurden, Fehler und Beschädigungen treten recht sichtbar zutage, kurz, die richtige Harmonie und Gemütlichkeit ist noch nicht da, und die heiss gewünschten neuen Stücke kann man nicht kaufen.



Die Schublade als Blumenbank

Küchenhocker machen sich fein

Da steht die schöne, neue Couch, aber es fehlt allerlei um sie herum, und gar das alte runde Tischchen mit dem verschnörkelten Fuss, der auch noch geborsten ist, will gar nicht mehr ins Zimmer passen. Die Platte ist aber wirklich noch schön. Nebenan der Schreiner führt kleine Arbeiten und Reparaturen für wenig Geld hübsch und sauber aus. Also, kurz entschlossen! Der Fuss wird abmontiert, vier kurze, sich



Am besten: Absägen und anstreichen

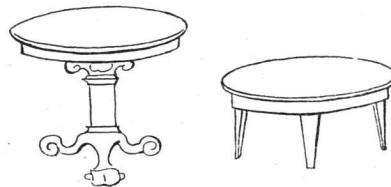
verjüngende Beine tragen nun die Tischplatte. Das Ganze, in gleicher Höhe wie die Couch, ist bequem zum Abstellen von allerlei Kleinigkeiten während der Lese-Siesta.

Sind wir nun einmal bei der Tischlerei, so wollen wir auch vorerst dabei bleiben. Das Anstreichen und Bekleiden kann die Hausfrau dann später selber übernehmen. Also, was kann noch zersägt, angenagelt und umgedreht werden?

Halt!... auf dem Estrich ist ein uralter, zerfallener Polstersessel, ein Wrack, zerrissen und zerschlissen, aber das Holzgerüst ist noch solide. Also herunter mit der ganzen Tapezierarbeit. Das kahle Holz, das

nun zum Vorschein kommt, wird abgeschmirgelt und die Löcher der tausend kleinen Nägel, die man ausgezogen hat, sorgfältig mit Glaserkitt verschmiert. Jetzt kommen noch einige Querleisten über Sitz und Lehne, und unser Sessel ist vorläufig im Rohbau fertig.

Aber hier sind noch zwei Stühle, hübsch fest bis auf die Lehnen, die sowieso nicht sehr schön aussehen. Bei dem einen sägen wir die Lehne glatt ab, beim andern können wir die mittlere Querleiste noch daranlassen, achten aber darauf, dass der Schwung des Bogens hübsch bewahrt bleibt.

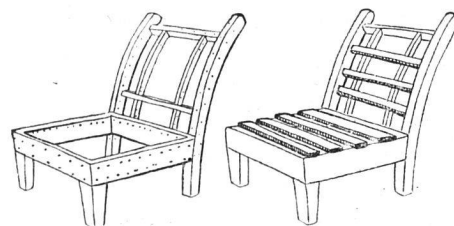


Weg mit dem Konditoreitisch

Einige Sitzgelegenheiten könnte man ausserdem noch gebrauchen. Küchenhocker aus einfachem Rohholz kann man sich gerade noch leisten. Unbarmherzig werden ihnen die Beine um fünf bis zehn Zentimeter gekürzt, da sind sie gemütlicher.

Ein niedriger Blumenständer wäre in der Fensterische sehr hübsch – hierzu gibt die zerfallene Kommode vom Estrich das nötige Material, an die gut erhaltene Schublade kleben wir vier Füsschen und stellen vom Spengler einen wasserdichten Blecheinsetzung hinein.

Was nun kommt, macht am meisten Spass, kommen wir doch ohne fremde Hilfe aus, wenn wir erst Pinsel und Farbtopf, Nadel und Schere zur Hand nehmen können. Ein mit Politur oder Farbe versehenes Möbelstück lässt sich genau so gut mit Olfarbe streichen wie Rohholz, wenn es vorher gut mit Schmirgelpapier



Umwandlung eines Sessels

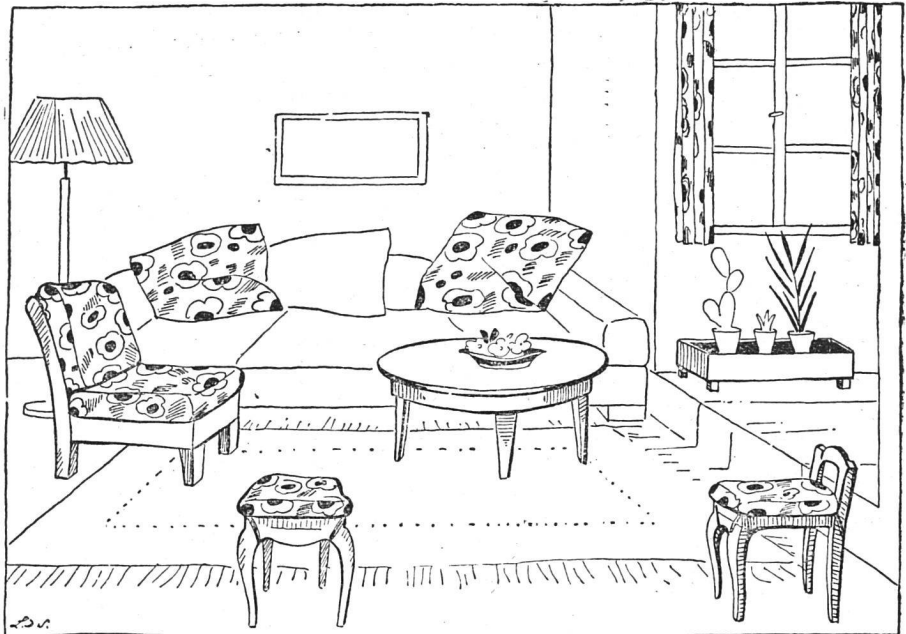
abgerieben wird. Die gewünschte Farbe lässt man sich am besten im Farbgeschäft anrühren, wobei man

aber verlange, dass genügend «Trockenmittel» beigemischt werde, da zwei- bis dreimaliges Überstreichen nötig ist und jede Farbschicht vollständig trocken sein muss, bevor der nächste Anstrich erfolgt, was immerhin zwei bis drei Tage erfordert. Als letzten Anstrich nehmen wir eine dünne, gleichmässig aufgetragene Schicht «Bootslack». Nach gutem Trocknen werden die Möbelstücke mit Bodenwischse eingerieben und weiterhin damit gepflegt.

Ein Universalstreichmittel, welches sofort trocknet und kein Abschmirgeln erfordert, ist die schwarze «Beize». In jeder Drogerie zu haben, wird das schwarze Pulver mit Brennspritus angerührt. Die Farbe zieht besonders auf Politur wie Tinte sofort ein und trocknet unter dem Pinsel. Anschliessend wird mit schwarzem Spirituslack übergestrichen, es entsteht eine schöne, mattglänzende Fläche, die ebenfalls mit Bodenwischse behandelt wird. Schwarz ist übrigens eine architektonisch fast immer passende Möbelfarbe.

Doch zurück zu unsern selbsterdachten Möbelstücken. Um die Couch wollen wir es lustig haben, also stimmen wir die Farben auf den hellen Bezug derselben ab und streichen Tischchen, Hocker, Blumenkasten und den einstigen Polstersessel in passend abgetönten Farben. Der Polstersessel erhält zum Schlusse noch zwei grosse, ihn völlig bedeckende, quadratische, lustig gemusterte Kretonne-Kissen als Sitz und als Lehne. Vom gleichen Stoff erhalten auch die Hocker je ein der Sitzfläche angepasstes Kissen, welches wir mit Kordeln oder Bändern an die Beine binden. Ein oder zwei kleine Kissen für unsere Couch fallen schliesslich auch noch ab.

Es ist erstaunlich, wieviel Schönes bei einem bisschen Geschmack zu erreichen ist, mit wie geringen Mitteln ein freundliches, gemütliches Heim entsteht. Der Hauptwert aber liegt darin, dass man alles selbst geschaffen hat, so recht lebendig, originell und persönlich.



Wie gefällt Ihnen mein Zimmer? —
und alles selbst gemacht!

VERBANDSNACHRICHTEN

Generalversammlung der Sektion Zürich

Am 9. März 1935 fand im Limmathaus in Zürich 5 die von rund 100 Personen besuchte Generalversammlung der Sektion Zürich des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform statt. Die statutarischen Geschäfte waren rasch erledigt. Vom Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder Billeter, Gerteis, Irniger, Fr. Dr. Kaiser, Lienhard, Dr. Meyer, Peter, Pletscher und Roth in globo wiedergewählt, neu kam in den Vorstand Herr Rügger von der Baugenossenschaft des eidgen. Personals. Als Präsident wurde der bisherige, Herr Straub, bestätigt.

Das Referat «Der heutige Stand des Wohnungsproblems» wurde von Herrn Stadtpräsident Dr. Klöti gehalten. Seine Ausführungen, die sich vorwiegend auf den Platz Zürich bezogen, waren auszugswise folgende:

Das Wohnungsproblem hängt mit der Wohnungsproduktion und dem Wohnungsmarkt einerseits und der Mietpreisfrage andererseits zusammen. Beim Wohnungsmarkt sind neben andern Besonderheiten Angebot und Nachfrage entscheidend. Das Angebot setzt sich aber nicht nur aus neuen Mietobjekten, sondern auch aus alten zusammen. Die Anpassung der Mietpreise von alten zu neuen Wohnungen und umgekehrt wirkt hemmend auf die Preisbildung. Volkswirtschaftlich hat ein zu grosses Angebot von Wohnungen sofort eine Stockung im Wohnungsbau zur Folge. Dies ist aber nicht erwünscht, weil in der ganzen Schweiz zirka ein Sechstel der werktätigen Bevölkerung im Baugewerbe tätig ist. Der Referent zeigte dann an Hand von Zahlen den durch die Kriegsverhältnisse bedingten Einfluss auf den Wohnungsleerbestand und die Baupreise. Der während des Krieges einsetzenden Wohnungsnot suchte